

Sonderdruck aus Heft 5/6, 11. Jahrgang (1984)

Die **weste**

Das Österreichische Nachrichtenmagazin mit objektiver Berichterstattung

Weste-Verlag/Wien/Alle Rechte vorbehalten

Ingenieurbüro Baurat h.c. o.Prof. Dr. Robert Krapfenbauer

Erfolgreiche 30 Jahre

Erfolgreiche 30 Jahre

Vom Wiederaufbau der Wiener Staatsoper bis zum Autobahnknoten Bregenz: In den 6.700 größeren und kleineren Projekten, die das Ingenieurbüro Krapfenbauer seit 1953 bewältigt hat, spiegelt sich die Geschichte des Bauens in Österreich vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis heute wider. Eine dynamische Geschichte als Fortsetzung der Publikation aus Heft 3/4 (1978).

Am 30. Juni 1953 hatte der damalige Assistent der Lehrkanzel für Stahlbau unter o. Prof. Dr. Cicin an der Technischen Hochschule Wien sein erstes eigenes Büro im 4. Wiener Gemeindebezirk eröffnet; ausgerüstet mit unerschütterlichem Optimismus und Zukunftsglauben. Die Zeit war günstig:



Prof. Dipl.-Ing. Dr. Robert Krapfenbauer im Kreise seiner Söhne Thomas und Robert

Persönliches:

geboren: 5. Jänner 1923 in Rodingersdorf (Nö.)
Realgymnasium Horn, Matura 1941
Technische Hochschule Wien, Fakultät für Bauingenieurwesen
Nach Kriegsdienst (1942–1945) Diplomprüfung 1949
Promotion Dr. techn. 1952
Assistent an der Lehrkanzel für Stahlbau, T. H. Wien 1948–1952
Zivilingenieur, Büroeröffnung 1953
Professor an der HTL Mödling 1953–1959
Dozent, dann a. o. Prof., schließlich 1970 o. Prof. an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien
Exequatur Konsulat von Madagascar seit 1970
Mitglied zahlreicher Fachverbände:
ÖIAV, SIA, IASS, IVBH, ASCE, ORDINEX, FIP, IAHS
Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich 1967
Österr. Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse 1975
Baurat h.c. 1980.

der Wiederaufbau unseres Landes stellte viele Aufgaben, eröffnete viele Möglichkeiten, und viele wurden genutzt.

So teilt der Inhaber des Ingenieurbüros Dr. Krapfenbauer seine Tätigkeit als Zivilingenieur rückblickend in vier Phasen ein:

die Phase des Aufbaues gleichzeitig mit dem Wiederaufbau der noch kriegszerstörten Heimat (1953–1960);

die Phase der mittleren und größeren Bauvorhaben besonderer Art (1960–1970);

die Phase der Planung und Ausrüstung von Industriebauten (1970–1978);

die aktuelle Phase ab 1978, in der es gilt wieder neue Aufgaben zu meistern.

In der ersten, der Aufbauphase, kam es besonders auf die Findigkeit und den Ideenreichtum des Ingenieurs an. In unserer Zeit des Überangebotes ist ja die Materialnot des damaligen Bauwesens unvorstellbar. Aus Bombenruinen wurde Stahl rückgewonnen, andere bombenbeschädigte Objekte wurden damit saniert. Das junge Büro Dr. Krapfenbauer erhielt den Auftrag, die statische Berechnung für den Neuaufbau der 3. und 4. Galerie der Wiener Staatsoper zu erstellen, ebenso konnte es bei der Sanierung von Werkshallen der VÖEST-Alpine AG bei der Wiederherstellung von Brücken und ähnlichen Vorhaben des Wiederaufbaues mitwirken. Dabei war viel für das praxisnahe und das wirtschaftliche Bauen zu lernen. Gesichtspunkte, die vom Büro Krapfenbauer stets vertreten wurden, nicht erst in unserer Zeit der Rezession.

Gleichzeitig aber erkannte Dr. Krapfenbauer die Notwendigkeit der Weiterbildung und Forschung, wofür sich Investitionen langfristig lohnen. Auf mehreren Studienreisen in die USA informiert er sich über den dort hochentwickelten modernen Stahlbau, das Hochhaus mit Stahlskelett, Vorhangwandplatten und vollinstallierte Stahldecken. Nach eingehendem Studium der sich ergebenden Probleme publizierte Krapfenbauer mehrfach und beriet die VÖEST bei der Herstellung von Stahldecken und Stahlpaneelen sowie bei der Entwicklung von Rippentorsteel 50.

In den sechziger Jahren kamen dann Spezialaufgaben herein. Aufträge, die zeigten, welches Vertrauen man bereits in das Ingenieurbüro setzte. Es war inzwischen in den 18. Wiener Gemeindebezirk übersiedelt (Pötzleinsdorfer Straße 94/96) und unterhielt zeitweise aus bestehendem Bedarf Zweigbüros in Krems, Wien, Innsbruck und Bregenz.

In dieser Phase wurden zahlreiche Brückenprojekte bearbeitet, so die verschiedenen Donaubrücken von Linz bis Wien, etliche Brücken und Talübergänge im Zuge der Brennerautobahn, die große Brücke über die Bundesstraße, die Traun und die Eisenbahn bei Ischl.



Sonnblick-Observatorium

Immer wieder kamen hiebei neue Methoden zum Zug, so z. B. die Spannbetonbauweise, der freie Vorbau, die Entwicklung von neuartigen Lehrgerüsten z. B. das Fächerlehrgerüst aus Stahlrohren.

Jetzt trat das Büro auch mit Sonderbauten hervor, die ihm viel Anerkennung und einen hohen Bekanntheitsgrad einbrachten. Für die Ausstellungsbauten für Österreich und für die OECD auf der Weltausstellung Brüssel 1958, das erstere eine Krag-, das zweite eine Hängekonstruktion (Architekt Prof. Dr. K. Schwanzer), wurde die gesamte statische und konstruktive Beratung geleistet. Weitere Ausstellungspavillons folgten; als Krönung in der Reihe der Sonderbauweise entstand 1964 der Wiener Donauturm als Wahrzeichen für die Wiener Internationale Gartenschau. Planender Architekt war Hannes Lintl, dem Büro Krapfenbauer oblag die gesamte statische und konstruktive Beratung.

Dieses 250 m hohe Turmbauwerk trotz nun, dank der verlässlichen statischen Verankerung, seit 20 Jahren Wind und Wetter und ist zu einem Wiener Wahrzeichen und berühmten Aussichtsturm geworden, ein »Pflichtpunkt« in jedem Wien-Programm; auch für die zweite Wiener Gartenschau 1974 konnte das Büro bei der Gestaltung der Gesamtanlage bei der Berechnung von Zeltbauten und anderen Sonderbauten erfolgreich mitwirken.

Eine wichtige Turmkonstruktion war auch der Fernsehturm Semmering (Höhe 90 m) auf dem Sonnwendstein.

Die breite Palette dieser Erfolgsjahre umfaßte auch Aufgaben des Krankenhausbaues, so die statische und konstruktive Ausarbeitung des Lorenz-Böhler Unfallkrankenhauses in Wien, einer interessanten Stahlkonstruktion in

Auszug aus dem Tätigkeitsbereich:

Brücken- und Verkehrsbauten:

Donaubrückenprojekte Linz, Melk, Hainburg
 Brücken der Brennerautobahn (Felper, Obernberg, Gschnitztal)
 Brücken der West-, Süd- und Inntalautobahn
 Lehrgerüst Talübergang Lingenau
 Autobahn im Raume Bregenz
 Cityknoten Bregenz
 Tiefgarage Ärztekammer Wien I
 Neue Hoch- und Tiefgarage der Wiener Stadtwerke/E-Werk Wien IX

Statik im Hochbau:

Bürohochhaus Zeltweg
 Philipshaus Wien
 AKH-Allgemeines Krankenhaus Wien
 Chemiehochhaus
 Lorenz-Böhler-Krankenhaus
 Allianz-Bürogebäude Wien 13.
 Bürogebäude der Pensionsversicherungsanstalt Wien 5.
 Tourotel Wien — Oberlaa
 Akademie der Sozialversicherungsanstalt Wien 3.
 Österreichische Botschaft in Moskau
 Fremdenverkehrsakademie Wien 19.
 Felderhaus Wien 1., Rathausplatz
 Neues Bürohaus Untere Donaustraße
 Arbeitsamt Wien 16
 Technologisches Gewerbemuseum Wien 20.
 Wohnanlage der Gemeinde Wien »Am Schöpfwerk«
 Schloßtheater Schönbrunn, bühnentechnische und konstruktive Sanierung

Sonderbauten:

Pavillons Wiener Messe
 Museum des 20. Jahrhunderts
 Donauturm
 Pavillon OECE Brüssel
 Sendeturm Sonnwendstein
 Schule Obervolta
 Fernmeldezentralgebäude und Turm Arsenal
 WIG — Hallen 1964 und 1974
 Glockenturmsanierungen Tulln, Häring, Taxenbach, Kitzbühel
 Wiener Riesenrad — Begutachtung
 Ausstellungshallen Leningrad, Budapest, Sapporo, Montreal
 Neues Sonnblick-Observatorium in 3006 m Höhe
 Sanierung der Franziskanerkirche in Salzburg

Industriebau:

Zementfabrik Peggau
 Maschinenfabrik Klagenfurt und Wien-Inzersdorf
 Kartonfabrik Frohnleiten und Wien-Liesing
 Fabrikanlagen in Wien-Strebersdorf und Wien 16.
 Kraftwerke Wien-Simmering und Wien-Donaustadt (stat. Überprüfung)
 Umspannwerke in Wien
 Siloanlagen in Pürbach, Hötzelsdorf, Haag, Sigmundshergberg
 Zentralwerkstätte der Wiener Verkehrsbetriebe in Wien-Simmering
 Tabakfabrik Hainburg
 Servicecenter Wien-Süd der Österr. Automobilfabrik Gräf & Stift
 ÖMV-AG: Konstruktion zu einer 3400 Tagedonnen-Anlage

durchgehender Konsequenz (Architekt Prof. Hoch).

Im Hochbau war die häufigere Verwendung von Spannbeton zu beobachten: für Teile des neuen Verwaltungsgebäudes der Philips GmbH, das 1964 am Wienerberg entstand (Architekt Prof. Dr. Schwanzer), sowie für Decken des neuen »Chemiehochhauses« der Technischen Universität Wien (Architekt Prof. Dr. Kupsky). Es wurde ja jede

neue bautechnische Richtung aufgegriffen, so beschäftigte sich Krapfenbauer auch theoretisch sehr intensiv mit dem Fertigteilbau.

Auch die Bearbeitung von Industriebauten in großem Stil beginnt in dieser Zeit; genannt seien hier das Zementwerk der Fa. Mayer Melnhof im Peggau und Hallenbauten für die Tabakfabrik Hainburg; interessante Aufgaben bot auch der Energiebau: für das Dampf-

kraftwerk III der Wiener Stadtwerke/E-Werke wurden bereits ab 1960 Pläne und Berechnungen geliefert.

Auch beim Blockkraftwerk 6 der Stadtwerke/E-Werke in Wien/Simmering konnte das Büro Krapfenbauer mit der Lieferung von Konstruktionsplänen und statischer Berechnung mitwirken. Es handelte sich um den Ausbau zu einem Großkraftwerk und umfaßte entsprechend umfangreiche Arbeiten. Für das Dampfkraftwerk Donaustadt, Wien 22, sowie für den Kombiblock MV 370 für Fernwärme, das Kraftwerk 1/2, war das Büro ebenfalls als Prüfer tätig.

An weiteren bedeutenden Industriebauten seien noch angeführt: die Kartonfabrik der Fa. Mayr Melnhof & Co in Frohnleiten/Steiermark, der Werksneubau für die Firma Odelga, Spitalsbedarf, in Wien 16, eine neue Fabrikanlage der Firma Danubia AG, Meß- und Zählanlagen, in Fürstenfeld/Steiermark sowie mit einigem zeitlichen Abstand die komplizierte Anlage der neuen Zentralwerkstätte der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe in Wien-Simmering.

Ein Großprojekt des Straßenbaues beherrschte die Siebzigerjahre, wobei ein seit nahezu 40 Jahren schwebendes Problem gelöst werden sollte: die Verbindung zwischen Deutschland, Schweiz und Italien durch ein Autobahnteilstück im Raume Bregenz. Es ging hier um die Frage, ob diese Trasse entlang dem Seeufer oder auf den Abhängen des Pfänders geführt werden sollte, da Berg und See hier so nahe aneinandertreten. Die vom Büro Prof. Dr. Krapfenbauer vorgeschlagene Lösung einer Hang-Tunneltrasse ging aus allen Auseinandersetzungen siegreich hervor.

Die zur Ausarbeitung der Pläne, besonders jener für die Tunnelausbildung erforderlichen Untersuchungen und Nachweise veranlaßten Prof. Dr. Krapfenbauer, durch einige Jahre ein eigenes Baubüro in Bregenz zu unterhalten.

Als weiteres Großprojekt ist hier die Mitarbeit an dem Komplex des Neuen Wiener Allgemeinen Krankenhauses zu

nennen; das Büro ist im Rahmen einer Statiker-Arbeitsgemeinschaft seit 1962 dort tätig, war zeitweilig sogar federführend. Schon für die Personalwohnhäuser aus Stahlbeton und für das Schwestern-Schul- und Wohngebäude mit Stahlskelett wurde die Statik erstellt, ebenso aber wurden für die sogenannten Bettentürme mit ihrer schwierigen Fundierung und dem Tragsystem des Stahlskeletts auf Kernblockstützen, laufend Konstruktionspläne und statische Berechnungen geliefert.

In allen Teilen dieses riesigen Klinikbaues wurde aufgrund der letztgültigen technischen Erkenntnisse gearbeitet und den vielfachen Erfordernissen eines Krankenhausbetriebes mit allen seinen Nebenzweigen, wie z. B. der Strahlentherapie, Rechnung getragen. Auch die Fundierung auf dem grundwasserreichen Unterboden und die Einbindung in das Verkehrsgeschehen gab große Probleme auf.

Ebenfalls als Großvorhaben kann man das Fernmeldezentrum Arsenal (Wien 3.) bezeichnen. Dieses bisher größte Bauvorhaben der Österreichischen Postverwaltung unter Gen.-Dir. Dr. Übleis dient den gestiegenen Erfordernissen des Telefon- und Telegraphendienstes. Der entwerfende Architekt war Dr. Kurt Eckel, der Statiker Prof. Dr. Robert Krapfenbauer.

Die Anlage besteht aus mehreren Betriebs- und Bürogebäuden sowie dem Richtfunkturn von 135 m Gesamthöhe, der die Antenne trägt. Auch hier ergaben sich sehr interessante statische und bautechnische Probleme.

In der Gegenwart sind es zwei Richtungen, die das Büro vertritt: großdimensionierter Hochbau und Bauen in Entwicklungsländern. Zu der erstgenannten Richtung sind zu zählen: das Bürogebäude der Allianz-Versicherung der Selbständigen in Wien 5 (Architekt Prof. Dipl.-Ing. Fleischer), der Wohnhauskomplex der Gemeinde Wien »Am Schöpfwerk« in Wien 12, das neue Gebäude des Hauptverbandes der Pensionsversicherungsträger in Wien 3.,

(Architekten Requat, Reinhaller & Partner), Hoch- und Tiefgarage der Wr. Stadtwerke/E-Werke, Wien 9., (Arch. Dipl.-Ing. Zöhner), Servicezentrum der ÖAF (Österreichischen Automobilfabrik, Gräf & Stift AG) — Wien 12, (Architekt Dipl.-Ing. Haun).

Für die andere Richtung, das Bauen in Entwicklungsländern, seien es Schulgebäude in Ouagadougou (Obervolta) nebst Ausbau, ein Rotkreuzzentrum dortselbst sowie Vorarbeiten für eine Eisenbahnplanung in Algerien stellvertretend genannt. Zu guter Letzt noch ein österreichisches Unikat: das neue Sonnblick-Observatorium, eine Baustelle auf 3006 m Höhe.

Erstaunlich diese Vielfalt und Dichte der Arbeit, erreicht mit einem relativ kleinen Mitarbeiterstab von ca. 25 bis (zeitweilig) 35 Spezialisten. Seit der Gründung im Jahre 1953 wurden insgesamt 6.700 Aufträge im Büro Prof. Krapfenbauer erledigt — jeder einzelne mit der persönlichen Mitwirkung und Sanktionierung des Inhabers. Nebenbei ist eine reiche publizistische (ca. 150 Publikationen in Fachzeitschriften, einige Bände Veröffentlichungen) und Vortragstätigkeit zu verzeichnen. Auch Forschungsaufträge aus dem Gebiet des Ingenieurbauwesens (Die Fuge im Stahlbetonbau, Feuerschutzprobleme) wurden erledigt, wobei die reiche praktische Erfahrung sehr hilfreich war.

Daneben blieb noch Zeit in der Landesvertretung als Mitglied des Sektionsvorstandes der Ing. Konsulenten und als Mitglied des Kammertages der Bundes-Ingenieurkammer sowie als Vizepräsident der FEANI = internationale Organisation der Ingenieurvereinigungen mit Sitz in Paris u. a.

Schließlich wird auch an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien die Lehrkanzel für Tragwerkslehre betreut und der Vorsitz im Fachnormenausschuß »Zul. Belastung des Hochbaues« und des Fachnormenausschusses »Baugrundberechnungen« ausgeübt. Alles zusammen mit viel Zeit und doch auch Mühewaltung verbunden.